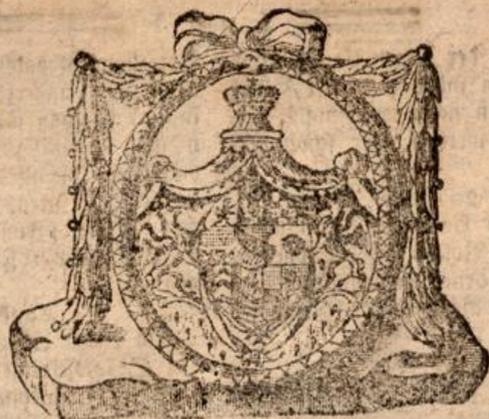


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

3.8.1787 (Nr. 93)



Mit Hochfürstlich, Marckgräfllich, Babilchem gnädigstem Privilegio.

Emerich, vom 14 July.

Am Montag wurden hier alle Häuser aufgeschrie-
ben, mit Besorgung, wie viel Mann in jedes gebil-
deter oder verlegt werden können, auch ist von allen
Stellungen für die Pferde ein genaues Verzeichniß
aufgenommen. Donnerstags darauf wurde durch die
Stadt umgeschlagen und ausgerufen, daß jeder, der
Lust hätte, gegen prompte Bezahlung als Stück, oder
Pachtwort zu dienen, sich am Rathhause anzeigen
könnte. Wie erwarten hier alle Tage Militär. In
Besel steht das Regiment des General Wandt und
das Regiment des General Eichmann bereit, auf den
ersten Wink sich auf den Marich zu begeben, wohin,
kann man leicht begreifen. Zwei Regimenter des
Bischoffs von Münster werden alle Tage zu Besel
erwartet, um, wie man sagt, diese Truppen durch
das Ministerische zu begleiten; die andern Truppen
an der Zahl 60000 kommen aus Deutschland und
sollen alle, wie es heißt, vom General Molendorf
commandirt werden und in 2 Colonnen marschieren;
nämlich 30000 Mann auf dieser Seite des Rheins
und die andern 30000 Mann über Kantten an der
andern Seite des Rheins. Als der Graf von Sche-
resberg vor 14 Tagen in letztgemeldte Stadt kam,
rief alles Volk! Hozer (Huzza) der Graf! Der
Graf sagte hierauf: ruft lieber Vivat der Prinz von
Oranien, welches sie sogleich thaten, worauf die Män-
ner ihre Hüthe mit Orangetokarden und die Frauen
ihre Busen mit Bändern von derselben Farbe schmückten.

London, vom 17 July.

Oberreich mit letzter Frentagepost die Nachricht von
Frankreich einlief, daß der Pariser Hof bey den ih-
gen Unruhen in Holland keine Parthey nehmen, am
wenigsten mit unserm Hof dieserhalb brechen werde,
welches auch einen augenblicklichen Einfluß auf den

Stockshandel hatte und die Actien auf ein paar Pro-
cent erhöhte: so glauben doch viele, daß man diesen
schmeichelhaften Versicherungen und Aussichten nicht zu
trauen habe, weil die ganze Welt weiß, daß eine fran-
zösische Armee an den Gränzen der vereinigten Pro-
vinzen auf den ersten Wink bereit steht und von Ports-
mouth versichert man uns, daß die französische Flotte,
die aus 12 Linien Schiffen besteht, aus Brest wirklich
ausgelaufen, auch nach Toulon und Rochefort Befehl
erhalten sey, in aller Geschwindigkeit eine noch grö-
ßere Flotte in Bereitschaft zu setzen. Am Frentag
gieng ein Expresser von hier nach Berlin ab, der so
eifertig war, daß er Befehl hatte, zu Harwich so-
gleich einen Kutter zu nehmen, wenn kein Postschiff so
eben abgange. Er hat, wie man hier versichern will,
den am gedachten Tag im Staatsamt unterschrieben
und besiegelten Off- und Defensivallianztractat zu über-
bringen, welchen unser Hof mit Preussen, in Müll-
Kriegs, geschlossen hat. Die Zeit mus es bald le-
ren, welches Ziel sich jede Parthey abgesteckt hat.

Brest, vom 19 July.

Bev der jüngsten Untersuchung des Schiffsvorraths
und nach den Berichten aus allen Kiemern der ver-
schiednen Häven unser Königreichs, befand sich auf
den Schiffswerften und in den öffentlichen Vorraths-
häusern eine erstaunliche Menge Tackelwerk und andern
Schiffszugs, welches hinlänglich wäre, um eine Flote
von 100 Linien Schiffen damit zu versehen.

Von der Donau, vom 19 July.

Nach den Niederlanden marschirende Officiers haben
die gewöhnliche Gratismonatshage erhalten. Das zu
Wien in Garnison stehende Bataillon von Belegant
Infanterie ist heute Nachts um 1 Uhr von dort aus-
gedrohen, um sich mit dem in St. Pören liegenden

Staat zu vereinigen. Aus der igiten Constellation am Staatshimmel prophezeihen unsre Politiker, daß zwey große Mächte (von denen man es niemals vermüthete) sich igt vereinigen werden oder schon vereinigt sind.

München, vom 20 July.

Von Wien ist beyhm hiesigen Hof der Durchmarsch für 60,000 Mann Kaiserl. Völker begehrt worden. Gestern ist indessen unser Hof dem Fürstenbund beigetreten und Graf von Scholl als hiesiger Gesandter nach Berlin abgereist.

Wien, vom 21 July.

Der so sehnlich von Brüssel zurück erwartete Eilbote ist noch immer nicht angelangt. Dies würde hier Unruhe veranlassen, wenn man nicht aus gestern von dort angelangten Privatbriefen wüßte, daß die Ursache dieses langen Ausbleibens in dem Besche, weil die Stände seit der Ankunft obigen Eilbotens über das ernsthafte Kayserl. Schreiben vom 3. d. berathschlagten und so geschwinde nicht zu einem einmüthigen Schluß haben gelangen können. Dies sieht man hier für ein Kennzeichen an, daß es den Ständen igt entweder an der vorigen Einmüthigkeit fehle, oder daß sie betroffen über den angedrohten Gebrauch der Gewalt gerne selbst igt einen Mittelweg einschlagen möchten, um die Sache nicht aufs äußerste kommen zu lassen. Bey so bewandten Umständen hat man hier immer mehrere Hoffnung zu einer gütlichen Uebereinkunft und hierinn liegt auch die Ursache des noch immer nicht erfolgten Aufbruchs der nach den Niederlanden bestimmten Regimenter. Die innerösterreichischen Regimenter allein haben sich dem Vernehmen nach bereits in Marsch gesetzt, aber dies bloß aus der Ursache, um den nachrückenden Gränztruppen Platz zu machen und weil, die Sache mag ausfallen wie sie will, die Armee in den Niederlanden beträchtlich verstärkt werden soll, theils, um nicht mehr ähnlichen Auftritten ausgesetzt zu seyn, theils auch, weil die immer interessanter werdenden Holländischen Unruhen eine größere Macht in jenen Gegenden erheischen. Es versteht sich übrigens, daß, bis die Sachen sich nicht näher aufgeklärt haben, die als bevorstehend angegebene Reise des Monarchen nach Bonn noch zur Zeit unter die Gerüchte zu zählen sey. Die Wendung dieser Angelegenheit kann aber rasch seyn und eben so rasch kann sohin dieser Antrag in Wirklichkeit übergehen. Auch die Ungarischen Regimenter haben sich schon in Marsch gesetzt. Erzherzog Ferdinand soll den 2. Sam. Sulay den 5. und Anton Esterhazy den 8ten August hier eintreffen.

Aus Oesterreich, vom 21 July.

Man giebt die Anzahl der nach den Niederlanden beordneten Truppen auf 21 Regimenter und 4

Bataillons Kroaten an, die Artilleristen, Pontonniers u. s. w. ungerechnet. Was zu Wien Aufsehen macht, ist, daß sich daselbst zweyen K. preussische Generale, nemlich Graf von Schmettau und Baron von Goltz befinden. In vielen Jahren hatte man da keine K. preussische Officiers gesehen. Sie sind von dem K. preussischen Gesandten dem Hof, und Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz, vorgestellt worden.

London, vom 21 July.

Am 18ten dieses, Nachts, wurden aus dem hiesigen Staatssekretariat 3 Eilboten abgefertigt, wovon 2 durch verschiedene Wege nach Berlin und der 3te nach dem Haag giengen, von wo Tags vorher einer hier angekommen war. Die Rückkunft dieser Eilboten wird die entscheidende Antwort des K. preussischen Hofes, in betreff seiner Maßregeln wegen der holländischen Angelegenheiten, mitbringen. Nach Sheerneck ist der Befehl gefertigt worden, die Kriegsschluppe Alert auf ein Jahr mit Lebensmitteln zu versehen, weil dieselbe die Staatsberichte der Regierung nach der afrikanischen Küste und nach Ostindien bringen soll. Auch hat die Admiralität neuerdings eine Untersuchung anstellen lassen, wie viele diensttaugliche Schiffe sich gegenwärtig in den verschiedenen Häfen und auf den Königl. Schiffswerken befinden. Auch ist Befehl die Zahl der Werkleute auf den Schiffszimmerhöfen zu verstärken und die Arbeit zu beschleunigen. Für Lord Dunmore wird eine Kriegsschluppe ausgerüstet, welche denselben nach seinem Gouvernement auf der Insel Bahama bringen soll. Am 17ten sind 2 Schiffe mit 800 Matrosen nach More abgesetzt, wo sie sich nach Portsmouth einschiffen sollen.

Haag, vom 21 July.

Der König von England hat befohlen: „Daß die Englische Packetbote, welche bisher bekanntlich zu Helvoetsluis ankamen und von dort abgiengen, in Zukunft von Harwich nach Briel hin und zurück segeln sollen, bis die Unruhen in der Republik gestillt sind.“ Einige Nachrichten sagen, der regierende Herzog von Braunschweig, andre, der General von Mühlendorf, werde die Preussische Armer kommandiren, die sich bey Cleve ic. versammelt. Es heißt auch, der Churfürst von Köln habe den Preussischen Truppen den Durchmarsch durchs Münsterische zugestanden.

Wien, vom 23 July.

Der Monarch liegen den, bei gegenwärtig äußerst wichtigen Vorfällen, von allen Seiten durchdringenden Geschäften mit unermüdeter Anstrengung ob und werden sich, wie wiederholend versichert wird, in ganz kurzer Zeit nach Bonn begeben, nachdem die Anfüh-

rer des zu Einz meistens konzentrierten Korps ihre Instruktionen mündlich hier erhalten haben. Auch sind zwischen gestern und heute ungewöhnliche Eilboten und Staffeten abgefertigt worden. Die Depeschen, welche ein Eilbote aus Brüssel neuerdings überbracht hat, sind von sehr ungünstigem Inhalt und es scheint wenig Hoffnung übrig zu bleiben, daß die brabantische Nation ohne Zwangsmittel zu ihrer Pflicht zurückkehren werde, weswegen auch der weitere Marsch des Korps als zuverlässig anzusehen ist. Auch die Nachrichten von den ganz außerordentlichen Zurüstungen, welche die Pforte, gleich nach Abreise der beiderseitigen Kaiserl. Monarchen aus Taurien, mit erneuerter Anstrengung zu Wasser und zu Land fortsetzt, erregen Aufmerksamkeit und lassen vermuthen, daß sie bey dem fast allgemeinen Krieg, der wegen der vereinigten Niederlande entstehen dürfte, ganz gewiß keine gleichgültige Zuschauerin bleiben, sondern vielmehr eine Diversion zu Gunsten einer mit ihr von jeher befreundeten Macht vornehmen werde, um die Kaiserhöfe auch von ihrer Seite zu beschäftigen. Bei allen diesen kriegerischen Ausichten unterbleibt die Ueberkunst des Erzherzogs - Großherzogs von Toskana seiner ältesten Prinzessin und der jüngern 4 Prinzen keineswegs und wird auch ganz unfehlbar noch in diesem Herbst die Vermählung des Prinzen Anton von Sachsen mit der Erzherzogin ihren Fortgang nehmen.

Berlin, vom 23 July.

Seit den ersten Wochen dieses Monats fängt es hier im Ernst an, recht kriegerisch zu werden. Nach Anfunft verschiedner Eilboten und Staffetten und nach einigen Versammlungen des Oberkriegsraths wurden nach der Neumark, Altmark, Pommern, Magdeburg und Halberstadt Befehle abgeschickt, um die Regimenter ohne Verzug in marschfertigen Stand zu setzen. Hier wurden ebenfalls alle Anstalten zum Marsch einiger Truppen gemacht. Das erste Bataillon der Eberschen Husaren und 2 Kompagnien Artilleristen unterm Oberlieutenant von Müller sollen am 1sten August von hier aufbrechen. Am 19ten und 20sten d. war der Oberkriegsrath bis 2 Uhr Nachts versammelt: darauf liefen neue Staffetten an die Regimenter ab, um die Anstalten zum Marsch zu beschleunigen. Vorgestern ist das Feldkommissariat schon von hier nach Minden abgegangen. Die in hiesiger Gegend zum Marsch beorderten Truppen sind die Kürassierregimenter von Rohr und Kalkreuth aus Niesersleben und Salzwedel, das Infanterieregiment von Knobelsdorf aus Stendal, das Dragonerregiment von Lottum, das halbe Regiment Husaren von Eben und von Solz nebst 2 Artilleriekompagnien. Die Beurlaubten, welche vor dem 8ten August nicht einrücken können, müssen nachfolgen. Es ist bereits eine

sehr große Zufuhr Geldes an die in Westphalen liegenden Regimenter abgeschickt worden. Der französische Hof sieht veranlaßt die ernsthaften Anstalten unsers Königs nicht gerne und zaudert deshalb mit seiner Antwort auf das Schreiben, welches wegen der Beschimpfung der Prinzessin von Oranien nach Versailles abgeschickt wurde: allein man setzt hier nichts desto weniger den Plan fort, ohne darauf zu warten. Der Kaiser soll, wie man sagt, unserm Monarchen erklärt haben: er werde neutral bleiben und ihm die Züchtigung völlig überlassen, welche die Holländer wegen der groben Begegrung der Prinzessin von Oranien verdient hätten. Dagegen macht der Kaiser unserm König bekannt, er sey entschlossen, eine Armee nach den Niederlanden zu schicken, um da seine aufrehrischen Unterthanen zum Gehorsam zu lenken: er schmeichle sich also, der König werde diese Armee an ihrem Durchmarsch nicht hindern, sondern vielmehr unterstützen.

Nürnberg, vom 26 July.

Die österreichischen Truppen fangen nun an, sich in Marsch zu setzen. Von dem Neugebauerischen Regiment in Tyrol, welches in 4 Kolonnen über den Arberg durch Schwaben marschiren soll, sind für 2 Bataillons zu Bregenz auf den 25sten July Quartier angesagt und Vorspann für 14 Proviantwagen bestellt worden.

Paris, vom 27 July.

Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß die holländischen Angelegenheiten wo nicht bereits berichtet doch wenigstens einem Vergleich sehr nahe seyen. Ist zu wünschen. Es scheint, daß der Ritter von Bourgoin, ein vertrauter Freund des Grafen von Montmorin, erst kurz aus Holland zurückgekommen, Vorschläge gebracht hat, welche diese Näherung erleichtert haben. Indessen ist gewiß, daß unser Hof mit denen Höfen von London und Berlin gemeinschaftlich und alles Ernsts beschäftigt ist, diese holländische Zwistigkeit zu beendigen und aller Anschein läßt vermuthen, daß die Zeit nicht mehr weit entfernt ist.

Grafenschaft Mark, vom 27 July.

Man kann nun mit der größten Zuverlässigkeit versichern, daß 50 bis 60,000 Mann K. preussische Truppen, unter den Befehlen des Herzogs von Braunschweig, aufbrechen. Die in hiesiger Gegend befindlichen, zu den in Wesel und Hamm stehenden Regimentern gehörigen Beurlaubten werden zu diesem Ende bereits eingezogen und müssen sich gegen den 30sten dieses und 1sten künftigen Monats, laut erhaltenen Befehlen, zu Wesel und Hamm bei ihren Regimentern versammeln. Bei Wesel wird ein Korps d'Armee von 18,000 Mann zu seyen kommen, welches größtentheils aus den westphälischen Regimentern bestehen und den

General von Gaudi zum Anführer haben wird. Die Kavallerie und übrige nach Holland bestimmte preussische Infanterieregimenter werden aus dem Magdeburgischen, Halberstädtischen u. s. w. angejäumt nachfolgen.

Haag, vom 27 July.

Der Baron von Thulemeyer hat einen Eilbotzen aus Berlin erhalten und deshalb mit dem Herrn Rathspensionarius von Holland eine Konferenz gehalten. Zu den misslichen Umständen, in welchen sich unsere Republik noch immer befindet, kommen nun aus unsern Besitzungen in Ostindien sehr betrübte Nachrichten an. Zu Batavia sterben viele Seeleute und Soldaten, wodurch die so sehr geschwächte Land- und Seemacht ganz ausgezehrt wird. Der ehemals so blühende Handel der ostindischen Kompagnie erkränkt an einem großen Verfall.

Uleve, vom 28 July.

Er. Durchlaucht der Prinz Statthalter der vereinigten Niederlande ist am 25ten dieses zu Romwegen eingetroffen und hat andern Tags wieder nach Amersfort zurück reisen wollen. Die Anstalten, welche die Ankunft einer beträchtlichen Anzahl zum Anmarsch beordeter preussischer Truppen in hiesigen Gegenden zu machen erheischt, werden mit lebhafter Thätigkeit fortgesetzt. Die Patrioten in Holland suchen zwar allerhand Gerüchte auszustreuen, als wenn der Marsch unserer Truppen wieder eingestellt worden wäre: allein die Zitherschen Husaren, die bald auf holländischem Boden erscheinen dürften, werden dieses irre laufende Volk hoffentlich von seiner schrecklichen Blindheit heilen.

Niederrhein, vom 29 July.

Briefe vom Oberrhein woken versichern, daß sich sehr günstige Aussichten zur friedlichen Beylegung der Unruhe in österreichischen Niederlanden eröfnen. Unter der Hand will man sogar behaupten, die große Angelegenheit wegen eines Ländertauschs sey wieder in Unterhandlung und ihrem Schluß näher, als man sie gedacht hätte. Die Sache ist zu wichtig, um mehrere Umstände davon anzugeben.

Köln, vom 29 July.

Heute, gegen 2 Uhr Nachmittags, sind die Herren Deputirte aus Westfalen in 2 Reiskwagen alhier angekommen und haben, nach umgewechselten Pferden, die Reise weiter nach Wien fortgesetzt. Jene der übrigen niederländischen Provinzen werden auch ehestens erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Krieg! Krieg! Ist jetzt das Lösungswort von halb Europa. — Furchtbar schwebt der Todesengel umher, die Völker des Erdennuß zu züchtigen und ihre Schicksalstheer zur Zwitracht zu reizen. Ueberall ziehen

schwarze Gewitterwolken auf und in wenig Tagen sind vielleicht die Fluren am Rhein und der Maas mit Menschenblut gedüngt. — Oesterreich, Frankreich, Preussen scheinen in eine furchtbare Fehde verwickelt und Jahre können vorübergehen, bis uns wieder die Palme des Friedens weht. — Es ist leider nur allzuwahr, daß das Betragen der holländischen Patrioten den Preussischen Hof veranlaßt hat, sich der tief beleidigten Ehre des Hauses Oranien auf eine so nachdrückliche Art anzunehmen. — „Nicht die erste Warnungen Josephs, nicht der weise Rath des friedfertigen Frankreichs, nicht die milden Vorstellungen des menschenfreundlichen Friedrich Wilhelm, auch nicht der bedenkliche Seitenblick der Britten vermochte den Dämon zu bannen; — sagt ein Menschenfreund; — die rasenden Zeloten, die sich sehr ungeschicklich Freunde des Vaterlands nennen, schwangen die Mordfackel, zündeten ihre eigne Wohnungen an und wütheten in ihr Eingeweide.“ — Schon ließ der Zeus an der Spree seine Donnerstimme hören — und auf sein Wort folgte die That, wie der Donner auf den heißen Strahl. — Schon marschirte ein mächtiges Heer Preussen den Rhein hinab und der Rächer stand vor den Augen der Beleidiger in seiner vollen Kriegsrüstung. Man ermahnte sie noch einmal, die verübte, den Streich zu vermeiden und den beleidigten Hof durch die verlangte Genugthuung zu versöhnen; umsonst. — Noch trotziger erhoben sie ihre Stimme und forderten Achtung in einem Ton, in welchem nur Gebieter über eine halbe Million rüstiger Krieger zu sprechen pflegen. Nun ist nach den neuesten Nachrichten Preussens Entschluß fest und gewiß! Er wird sich mit England verbinden, das Haus Oranien in seinen Rechten unterstützen und dann sagt Frankreich, sehen wir uns gedrungen, mit Oesterreich und Rußland gemeinschaftliche Sache zu machen. Wahrscheinlich ist unser erster Coup auf Maastricht gerichtet. — Freylich wünschen wir Friede, aber schwerlich werden wir bey den hiesigen Umständen die Grundsätze der bewaffneten Neutralität befolgen können.

Natürlich muß Frankreich zu den Waffen greifen, da die Holländer sich weigern, Englands Vermittlung anzunehmen. Mit Gewalt muß sich dieses in ihre Streitigkeiten legen, wenn es, ohne einmal auf andre Verhältnisse zu sehen, dem gänztlichen Verfall seiner Handlung zuvorkommen will. Man will wissen, die Erbitterung der Holländer gegen England rühre hauptsächlich daher, daß der Erbstatthalter bisher sehr ansehnliche Geldsummen aus London erhalten habe, ohne die er — wie die Patrioten behaupten — unmöglich bestehen könnte.